

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der Universität Oslo WS 23/24 und SS 24

Organisation

Für mich stand recht schnell fest, dass ich für mein Auslandsjahr nach Skandinavien gehen möchte, weil mich die Länder landschaftlich und kulturell sehr interessiert haben. Außerdem brauchte ich nach 3 Jahren in Heidelberg mal wieder etwas mehr Großstadtfeeling und da wir mit Stockholm kein Partnerabkommen haben und Kopenhagen mir zu nah war, entschied ich mich für Oslo und bin mit dieser Wahl sehr glücklich geworden.

Das Bewerbungsverfahren für einen Erasmus-Austausch ist sehr einfach. Ihr müsst lediglich die Bewerbermaske ausfüllen und die entsprechenden Dokumente, also insbesondere euer Transcript und das Bewerbungsschreiben, einreichen. Nach meiner Erfahrung wird dann fast ausschließlich nach den Noten entschieden (auch wenn es auf der Webseite etwas weniger drastisch formuliert ist), also überlegt Euch gut, wo ihr euch mit eurem Erstwunsch bewirbt. Neben diesen allgemeinen Dokumenten müsst ihr noch einen Sprachnachweis einreichen. Für Oslo reicht hierbei ein DAAD-Test in Englisch aus. Dieser ist wirklich sehr einfach aber ihr solltet euch frühzeitig um Termine kümmern (bestenfalls ab November), da sie sehr begehrt und die Kapazitäten begrenzt sind.

Danach heißt es erstmal abwarten bis Heidelberg die Zusagen raus schickt, in meinem Fall bis etwa Mitte März.

Mit der Zusage aus Heidelberg werdet ihr meist innerhalb der nächsten Tage auch aus Oslo kontaktiert und müsst noch einmal eine Bewerbung auf deren Webseite abschließen, was aber lediglich Formsache ist.

Nach dem Bewerbungsverfahren folgen noch eine Reihe von organisatorischen Schritten wie Learning oder Grant Agreement, die aber alle sehr übersichtlich auf der Erasmus-Seite dargestellt sind. Hervorheben will ich an dieser Stelle nur, dass ihr euch keinesfalls darauf verlassen könnt, monatsgerecht das Stipendium zu erhalten. Zwar ist die Höhe der monatlichen Förderung fest, jedoch nicht der Zeitraum. Das heißt, in meinem Jahr wurden sechsmonatige Aufenthalte für 3 Monate und zwölfmonatige Aufenthalte für 6 Monate gefördert. Da diese Raten in den letzten Jahren kontinuierlich weiter gesunken sind, solltet ihr euch also insbesondere bei einem teuren Land wie Norwegen nicht hierauf verlassen.

Unterkunft

Mit der Zusage aus Oslo erhaltet ihr auch weitergehende Informationen zu Unterkunftsmöglichkeiten in der Stadt. Die Wohnheime des Studentenwerks SiO sind hierbei die günstigste Möglichkeit und auch die beste, um mit Leuten in Kontakt zu kommen. Als Austauschstudent habt ihr hier einen Platz nahezu sicher, sofern ihr euch früh genug bewirbt. Auch wenn seit der Pandemie eine „housing guarantee“ nur noch inoffiziell besteht, kenne ich niemanden, der keinen Platz bekommen hat.

Die beiden größten Wohnheime sind Sogn und Kringsja. Hier werden auch schätzungsweise 90 Prozent aller Internationals untergebracht, was es sehr leicht macht, neue Leute kennenzulernen. Die Wohnheime sind etwa 15 Minuten fußläufig auseinander.

Beide Wohnheime sind etwas außerhalb aber super angebunden und man ist innerhalb von 20 Minuten mit der T-banen (Metro) in der Innenstadt. Beide Wohnheime sind zudem eher kleine Studentendörfer und haben insbesondere einen vergleichsweise günstigen Supermarkt vor Ort. Die Zimmer kosten in der Standardkategorie zwischen 450 und 550 Euro im Monat, je nach Wohnheim, Ausstattung und Wechselkurs. Auf dem freien Markt muss man wohl mit mindestens 1000 Euro rechnen.

Ich selbst habe in Kringsja in einer 6er WG gewohnt und hatte sehr liebe Mitbewohner, die von Deutschland über Europa bis nach Nord- und Südamerika sowie Asien reichten – alles also sehr international. Kringsja liegt direkt an einer Bahnstation, von wo zwar nur eine Bahnlinie fährt, was aber in Oslo durch den 15-Minuten-Takt kein Problem ist. Neben angesprochenem Supermarkt gibt es zudem auch ein kleines Gym. Außerdem ist der Sognsvann direkt um die Ecke, welcher ein beliebter Treffpunkt ist – im Sommer zum Baden und Grillen und im Winter zum Langlaufen. In Kringsja sind die Gebäude etwas höher. Ich selbst habe im 10. Stock gewohnt und hatte vom Balkon aus sogar Blick auf den Fjord. Die klassische Zimmerkategorie „single room, shared kitchen“ ist in Kringsja insgesamt etwas moderner ausgestattet. So hatten wir eine Geschirrspülmaschine, was in einer 6er WG sehr praktisch war, und konnten insbesondere auch Zimmer mit eigenem Bad wählen, was es in Sogn so nicht gibt.

Sogn auf der anderen Seite ist von der Strecke noch etwas zentraler gelegen, wodurch man 2 Bahnlinien nehmen kann. Dafür braucht man jedoch knapp 10 Minuten zur Bahnstation, was auf Dauer etwas anstrengend sein kann. Dafür gibt es in Sogn die Studentenbar Amatoren, die manchmal ganz nice Events für entspannte Abende hat. Der meiner Meinung nach größte Vorteil von Sogn ist jedoch, dass es alles etwas kleiner und persönlicher ist. Dadurch hat man noch leichter als in Kringsja die Möglichkeit, Leute kennenzulernen. In beiden Semestern haben so die meisten meiner Freunde in Sogn gewohnt, was durch die fußläufige Nähe aber kein Problem war und ich für die bessere Lage und schönere Wohnung gerne in Kauf genommen habe.

Studium

Die Universität i Oslo bietet vielseitige und sehr interessante Kurse an. Die beiden größten Bereiche sind Völkerrecht und Wirtschaftsrecht (meist mit europarechtlichem oder internationalem Bezug) aber es werden insgesamt Kurse aus nahezu allen Rechtsgebieten angeboten und auch aus einigen neueren Themen wie Legal Tech. Manche Kurse insbesondere aus den Nischengebieten sind etwas soziologischer oder philosophischer aufgebaut aber die meisten Kurse sind klassisch juristisch. Die Kurse findet ihr inklusive Beschreibung bereits vorab auf der Uni Webseite. Ihr könnt Euch also bereits im Vorfeld Eure Wunschkurse aussuchen und direkt einschreiben, sobald die Kurswahl freigeschaltet ist. Dies würde ich auch empfehlen, da einige Kurse sehr schnell voll sind, besonders auf Bachelor Niveau.

In der Regel bestehen die Kurse aus einer anderthalbstündigen Vorlesung pro Woche und einer komplementären reading list. Die Vorlesungen sind abhängig vom Dozenten mal mehr mal weniger interessant. Meist wird sich jedoch Mühe gegeben, die Vorlesung interaktiv zu gestalten und die Studenten miteinzubeziehen. Ihr bekommt dabei gute Einblicke und häufig noch einmal eine andere Perspektive. Nichtsdestotrotz lernt ihr am meisten vor allem vom klausurrelevanten Stoff durch das Abarbeiten der reading list. Diese ist auch recht

umfangreich und reicht meistens von 300-500 Seiten pro Kurs. Viele aber nicht alle Kurse werden auf einem Bachelor und einem Master Level angeboten. Die Vorlesungen werden hierbei gemeinsam besucht, nur der Stoff in den reading lists ist in den master Kursen deutlich mehr und die Klausur auch entsprechend umfangreicher. Grundsätzlich kann man also im Bachelor Kurs eher mit Stoff im Umfang von 300 Seiten rechnen und im Master Kurs mit 500. Am Ende des Kurses steht dann eine Abschlussklausur an. Diese sind meistens 4 bis 24-stündige home exams, wo ihr alle Materialien verwenden dürft. In einigen Kursen gibt es jedoch Ausnahmen, wo es weitere Prüfungsleistungen gibt oder die Abschlussklausur zentral am PC geschrieben wird. Auch hier dürft ihr Hilfsmittel jedoch mitbringen. Die Klausuren sind insgesamt sehr machbar und auch ohne großen Lernaufwand zu bestehen. Ihr erhaltet zudem für fast jeden Kurs 10 Credit Points, sodass ihr pro Semester 3 Kurse besuchen müsst.

Ich selbst habe im Autumn Term die Kurse „Maritime Law“, „EU Competition Law“ und „International Humanitarian Law“ und im Spring Term dann die Kurse „International Commercial Law“, International Criminal Law“ und „EU External Relations Law“ belegt. „Maritime Law“ und „International Criminal Law“ habe ich auf master Niveau besucht, da es diese nicht auf Bachelor Level gibt, und alle anderen Kurse auf Bachelor Niveau. Das Verhältnis von maximal einem Master zu 2 Bachelor Kursen würde ich auch so empfehlen, da es andernfalls doch sehr viel Lesestoff wird.

Besonders empfehlen kann ich von meinen Kursen „EU Competition Law“ und „International Humanitarian Law“. Beide Kurse fand ich inhaltlich sehr interessant mit guten Materialien in den reading lists. Der „EU Competition Law“ Kurs hatte zudem sehr gute und abwechslungsreiche Vorlesungen. Es hab hier 2 Professoren, die sehr gut auf die Studenten eingegangen sind und es geschafft haben, die Aufmerksamkeit hochzuhalten und am Ende wurde noch ein mini Moot Court organisiert.

„International Commercial Law“, International Criminal Law“ und „EU External Relations Law“ waren inhaltlich ebenfalls interessante Kurse, konnten jedoch in den Vorlesungen nicht ganz mit den beiden oben angesprochenen mithalten.

Der einzige Kurs von dem ich abraten würde, ist „Maritime Law“. Das liegt in erster Linie daran, dass der Professor akustisch auf Englisch leider nicht zu verstehen ist und man sich alles selbst erarbeiten muss. Dafür ist der Kurs recht komplex und behandelt Themen sowohl aus dem Öffentlichen Recht wie auch dem Strafrecht und Zivilrecht. Man muss am Ende also sehr viel Arbeit investieren, die der Kurs meiner Ansicht nach nicht wert ist.

Zudem habe ich jeweils einen Norwegisch Kurs pro Semester besucht. Diese werden für Studenten kostenlos angeboten und als Internationals seid ihr in der obersten Prioritätsgruppe und habt einen Platz quasi sicher. Es gibt die Kurse in 3 Ausführungen: als 5, 10 oder 15 credit Kurs. Der 5 credit Kurs ist weitgehend online, weswegen ich davon abraten würde. Der 10 credit Kurs und der 15 credit Kurs finden jeweils 2-mal wöchentlich für 3 Zeitstunden statt, wie in allen Kursen an der Uni mit Pausen zwischendurch. Einziger Unterschied ist, dass der 10 credit Kurs etwa anderthalb Monate vor Semesterende durch ist, man in der Klausurenphase also mehr Zeit hat. In den Sprachkursen besteht im Gegensatz zu den Jura-Kursen 75 % Anwesenheitspflicht. Den 10 credit Kurs würde ich empfehlen, wenn ihr nur für ein Semester bleibt. Andernfalls lohnt sich definitiv der 15 credit Kurs. Dieser ist zudem Zulassungsvoraussetzung, um im 2. Semester den Level 2 Kurs zu besuchen.

Die Sprachkurse sind insgesamt schon recht zeitintensiv. Kurszeit und Eigenlernen werden etwa 6 bis 7 Stunden pro Woche einnehmen. Dafür werdet ihr aber auch sehr schnell

Fortschritte merken. Norwegisch ist mit dem Deutschen und auch dem Englischen sehr eng verwandt und die meisten norwegischen Wörter kann man sich sehr gut ableiten. Zudem entspricht auch die Grammatik im Gegensatz zu Sprachen wie Spanisch oder Französisch dem Deutschen weitestgehend. Ich kann einen Sprachkurs daher nur wärmstens empfehlen, da es schon nochmal ein anderes Feeling ist, in einem Land zu leben und sich zumindest im Alltag verständigen zu können.

Leben in Oslo

Oslo ist wirklich eine wunderschöne Stadt, die sehr viel zu bieten hat. Nicht umsonst wird Oslo regelmäßig zur lebenswertesten Stadt der Welt gewählt. Das wichtigste vorweg: Oslo ist teuer. Das ist nichts Neues, aber man muss es trotzdem nochmal betonen. Ihr könnt bei allem damit rechnen, dass es mindestens 30 Prozent mehr kostet als in Deutschland und besonders teuer ist aufgrund der Steuern Alkohol und alles, was Zucker enthält. Euch muss bewusst sein, dass das Stipendium nicht ausreichen wird, um diese Mehrkosten zu decken, sofern ihr nicht auf jegliche Freizeitaktivitäten – und dazu zähle ich bereits mal einen Abend in der Bar – verzichten wollt. Macht Euch also am besten frühzeitig Gedanken um die Finanzierung, sonst habt ihr viel Stress, anstatt die Zeit genießen zu können. Es ist zudem schwierig, in Norwegen einen Job zu finden. Viele Arbeitgeber verlangen einen norwegischen Bankaccount, für den ihr wiederum eine sogenannte D-Nummer benötigt, welche ihr nur erhaltet, wenn ihr länger als 6 Monate bleibt.

Dennoch sollte Euch das alles nicht zu sehr abschrecken, da es mit ein bisschen Arbeiten vorher und etwas sparen durchaus machbar ist.

Insgesamt habt ihr in Oslo einen sehr angenehmen Mix aus Tradition und Moderne. Bekannteste Wahrzeichen sind die Oslo Oper und die Skisprungschanze Holmenkollen. Hier finden im Winter auch Rennen des Biathlon und Skisprung Weltcups statt, welche einen Besuch wert sind.

Erwähnenswerte Viertel sind darüber hinaus vor allem Grünerlokka und Grönland.

Grünerlokka ist ein sehr hippes und junges Viertel mit Second Hand Läden, Cafés und Bars. Ich kann Euch vor allem eine meiner Lieblingsbars hier empfehlen, die Couch (oder auch ??? Bar). Hier gibt es donnerstags den ganzen Abend Happy Hour und ihr bekommt 2 Bier, Wein oder Aperol für 120 Kronen, was mit Abstand das Günstigste ist, was ich in Oslo erlebt habe. In Grönland wiederum treffen viele Kulturen aufeinander, weswegen es hier sehr viele Spezialitäten-Läden gibt, insbesondere asiatisch und arabisch. Außerdem findet ihr deutlich günstigeres Obst und Gemüse.

Ein großer Pluspunkt ist meiner Meinung nach zudem die Lage am Fjord. Das Leben am Meer mit all seinen Annehmlichkeiten war für mich etwas sehr Besonderes. Wenn ihr im Fjord baden gehen wollt, würde ich Euch empfehlen, das nicht am Hafen zu machen, da es dort recht dreckig sein kann. Viel besser ist es, auf eine der im Fjord gelegenen Inseln (die schönsten sind die Langoyene Schaafsinsel Hovedoya) rauszufahren. Diese sind über die regelmäßig fahrenden Fähren perfekt angebunden und die Fähren sind im ÖPNV-Ticket enthalten. Als ÖPNV-Ticket lohnt sich übrigens am meisten das Monatsticket für meinerzeit etwa 50 Euro, da es hier einen Studentenrabatt gibt. Das Ticket bekommt ihr bei der Ruter-App und ich würde Euch wirklich empfehlen, eins zu kaufen, da man die Metro schon regelmäßig nutzt und man in Oslo auch häufig kontrolliert wird.

Sobald dann Ende Oktober der Winter einbricht, beginnt eine ganz andere schöne Zeit in Norwegen. Zwar will ich nicht leugnen, dass die Tage kurz und kalt werden mit bis zu -25 Grad. Allerdings fängt es auch sehr früh an zu schneien und die Norweger sind dann in ihrem Element. Man sieht quasi an jeder Ecke Leute mit Skiern. Insbesondere Langlaufen ist in Norwegen Nationalsport und wird sehr viel praktiziert. Die größten Gebiete sind am Holmenkollen und direkt bei Kringsja am Sognsvann. Die Uni bietet zudem kostenlose Kurse an, die sehr zu empfehlen sind. Oslo hat außerdem am Holmenkollen auch ein eigenes kleines Alpin-Ski Gebiet, was für einen Nachmittag mal nicht schlecht ist und einige Bahnstationen weiter eine sehr lange Rodelbahn. Wenn ihr Euch Equipment leihen möchtet, geht ihr am besten zu BUA. Hier könnt ihr Euch von Ski bis Zelt alles an Sport- und Outdoorequipment für bis zu eine Woche kostenlos ausleihen. Neben einer norwegischen Adresse braucht hierfür noch eine norwegische Telefonnummer zum Erstellen des Accounts. Diese bekommt ihr jedoch kostengünstig als Prepaid für unter 10 Euro bei verschiedenen Anbietern. Ich hatte eine von Telia, die u.a. einen Shop am Hauptbahnhof haben.

Noch zwei kleine Geheimtipps: Die beste (und regelmäßig ausgezeichnete) Zimtschnecke findet ihr bei WB Samson. Diese haben mehrere Läden über die Stadt verstreut und insbesondere warm sind diese Zimtschnecken absolut fantastisch.

Da ihr außerdem sicher Nordlichter sehen wollt, empfehle ich Euch, die App Aurora runterzuladen. Hier seht ihr die Chancen meistens sehr genau und fotografieren lassen sich die Lichter am besten im Nachtmodus eurer Kamera :)

Reisen

Ich habe in meinem Jahr in Oslo das Privileg gehabt, viel Reisen zu dürfen und kann auch nur empfehlen, das so viel wie es Zeit und Geld zulassen zu tun. Norwegen und die umliegenden skandinavischen Länder sind extrem sehenswert.

Aufgrund der landschaftlichen Gegebenheiten bietet es sich am meisten an, per Flugzeug zu reisen. Die Airlines SAS und Norwegian bieten hierbei Jugendtarife an, bei denen ihr bis 25 Jahre für meistens unter 100 Euro hin und zurück fliegt.

Die „must-see“ sind meiner Meinung nach auf jeden Fall die Lofoten, Stavanger und Stockholm sowie Lappland.

Nach Lappland bin ich mit ESN gefahren. Von denen werden häufiger Reisen organisiert, aber Lappland ist die beliebteste und ihr müsst auf jeden Fall schnell sein. Es war jedoch auch das Highlight meines gesamten Auslandssemesters und lohnt sich absolut, da die Landschaft einfach einzigartig ist und wirklich coole Aktivitäten angeboten werden.

Die übrigen Reisen habe ich alle selbst bzw. mit Freunden gemeinsam organisiert. Neben den oben angesprochenen Orten war ich noch in Tromsø, Göteborg, Bergen und auf Senja (ein bisschen die Lofoten des Winters). Ich fand alle Orte auf Ihre eigene Art beeindruckend und kann alles empfehlen. Solltet ihr nach Bergen fahren, dann am besten mindestens eine Strecke per Zug. Auch wenn es mit knapp acht Stunden deutlich länger dauert als mit dem Flugzeug, lohnt es sich, da die Strecke als eine der schönsten Europas gilt und mitten durch die schneebedeckten Berge führt.

Ich war außerdem noch eine knappe Woche mit Freunden Ski fahren, da der Haushang in Oslo auf Dauer doch etwas klein ist. Wie waren hier in Trysil, dem größten Skigebiet in Norwegen, und waren sehr zufrieden. Die Skigebiete sind grundsätzlich alle nicht so hoch und

die Pisten entsprechend nicht so lang aber jedenfalls Trysil war trotzdem sehr abwechslungsreich.

Fazit

Am Ende bleibt mir eigentlich nur zu sagen, dass ich in Oslo eine der besten Zeiten meines Lebens hatte. Ich kann nur jedem empfehlen, sich auf Oslo zu bewerben, wenn ihr die skandinavischen Länder in Betracht zieht – ihr werdet es nicht bereuen!

Solltet ihr noch Fragen haben, meldet Euch gerne bei mir unter meiner E-Mail leon.gassner@gmail.com :)